



Mali:

Die Genitalverstümmelung stoppen

Bericht September 2023 zum Projekt P10003

Mädchen und Frauen in Mali leiden häufig ihr Leben lang unter den Folgen einer Genitalverstümmelung. Die Association Tagnè bewegt Dorfgemeinschaften dazu die grausame Tradition zu beenden. Hierzu klärt sie über deren Folgen auf – zum Beispiel durch Gespräche, Filme, Theaterstücke und Radiosendungen. Erfahren Sie, wie der Verein Tagnè erfolgreich gesamte Dorfgemeinschaften in seine Arbeit einbezieht.

Mit Ihrer Spende helfen Sie ,dass Frauen und Mädchen ein schmerzfreies Leben führen können.



Spendenkonto: Pax-Bank eG
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT



In weiteren 26 Dörfern hat Tagnè über die Folgen von Beschneidung aufgeklärt

Politisch instabiler Staat

In Mali steht seit Juni 2021 ein Militäroffizier als Übergangspräsident an der Staatsspitze. Im Juni 2023 fand ein Verfassungsreferendum statt, in dessen Folge eine neue Verfassung verabschiedet wurde. Auf der Grundlage dieser Verfassung werden die Wahlen abgehalten, die den politischen Übergangsprozess beenden und die Rückkehr zu einer zivilen Macht ermöglichen sollen. Diese Wahlen sind für das Jahr 2024 angesetzt. Ob es dazu kommt, ist ungewiss. Seit Jahren bedrohen Terroristen und Separatisten die Sicherheit im Land. Die Beziehungen zu Frankreich, der ehemaligen Kolonialmacht, sind äußerst schlecht. Die Beziehungen zur UN-Mission MINUSMA, an der auch die Bundeswehr beteiligt ist, sind angespannt. Mali hat den Abzug dieser Mission bis zum 31. Dezember 2023 gefordert. Auch mit einigen westafrikanischen Nachbarländern (z. B. Côte d'Ivoire/Elfenbeinküste) bestehen Spannungen. Gleichzeitig gibt es eine starke Annäherung an andere Nachbarländer wie Burkina und Niger, in denen es ebenfalls zu Staatsstreich gekommen ist. Die malische Übergangsregierung arbeitet besonders eng mit Russland zusammen, um die Sicherheit im ganzen Land wiederherzustellen. In diesem instabilen und komplexen politischen Umfeld, zu dem noch eine schwierige Weltwirtschaftslage (aufgrund des Krieges in der Ukraine) und riesige klimatische Herausforderungen hinzukommen, kämpfen die Malier darum, der Armut und der Gewalt zu entkommen.

Misereor-Projektpartner Tagnè

Tagnè wurde 1998 in der Region Kati von acht Frauen gegründet. Diese hatten selbst Genitalverstümmelung erlitten. Gegen diese Tradition engagiert sich die Organisation sowie gegen Kinderheirat und Gewalt gegen Frauen. Kati liegt im Umland der Hauptstadt Bamako in der Region Koulikoro. Hier ist der Anteil der beschnittenen Frauen und Mädchen im Landesvergleich besonders hoch. Seit Oktober 2006 ist die Association Tagnè vom Staat als Nichtregierungsorganisation anerkannt. Zu ihrem Erfolg trägt unter anderem bei, dass sie auf mehreren Ebenen gleichzeitig arbeitet: bei den einzelnen Menschen, in Familien, Dörfern, Gemeinden und auf nationaler Ebene. Misereor unterstützt das Projekt seit 2003.

Leidvolle Tradition

Weibliche Genitalverstümmelung wird in Mali seit Jahrhunderten in allen Regionen praktiziert. In manchen Regionen des Sahelstaates sind mehr als 90 Prozent der Mädchen und Frauen betroffen. Aufgrund der verbreiteten Unwissenheit über die Folgen dieser schmerzhaften Prozedur sträubt sich die Bevölkerung gegen Veränderungen.

Genitalverstümmelungen geschehen oft unter extrem unhygienischen Bedingungen, mit Rasierklingen, Scheren, Scherben oder rostigen Messern. Viele Frauen und Mädchen verbluten durch die meist ohne Betäubung durchgeführte Beschneidung oder sterben an Infektionen. Ein Leben lang leiden die Frauen unter großen Schmerzen, unter anderem beim Wasserlassen, beim Geschlechtsverkehr oder durch entstehende Fisteln. Auch bei Entbindungen führt die Verstümmelung häufig zu Komplikationen.

Weitere Dörfer machen mit

Der Verein Tagnè war in den letzten Jahren bereits in 120 Dörfern und Siedlungen tätig. Nun bezieht er weitere 26 Dörfer und 13 Weiler in den Gemeinden Doubabougou und Diedougou Torodo in seine Arbeit ein. Die lokalen Behörden hatten Tagnè wiederholt darum gebeten, in den beiden Dörfern aktiv zu werden. Denn seit 1999 dürfen malische Ärzte keine Beschneidungen mehr durchführen.

Gleichzeitig setzt Tagnè die Arbeit in den bisherigen Projektgebieten fort, um die Erfolge der vergangenen Jahre zu sichern: „Dank der Programme in den Schulen (Wettbewerbe zwischen den Schulen, Konferenzen, Debatten, Modellunterricht, Verbreitung von Chartas für gute Praxis, Comics zu den Themen weibliche Genitalverstümmelung und Kinderehen) gab es hier keine Schulabbrüche in Verbindung mit Kinderehen und keine Beschneidungen mehr“, berichtet Agnès Niare, die langjährige Tagnè-Projektleiterin.

Es ist sehr wichtig, dass die NGO auch dann in den Dörfern aktiv bleibt, wenn diese Genitalverstümmelung, Kinderehen und Gewalt an Frauen offiziell bereits abgeschworen haben. Aufsichtskomitees aus engagierten Männern und Frauen und Besuche des Tagnè-Teams sorgen dafür, dass dies so bleibt –



Aufklärung als Schlüssel zum verantwortungsvollen Handeln



TAGNE – Stark für Frauen seit 25 Jahren

auch wenn Menschen aus der Umgebung neu ins Dorf ziehen. Dies geschieht vor allem durch Heirat.

Das ganze Dorf wird einbezogen

Das soziale Ansehen junger malischer Frauen und damit ihre Heiratschancen hängen von ihrer Beurteilung durch andere Familien in der Gemeinschaft ab. Es ist daher unmöglich, dass eine Familie allein die Genitalverstümmelung aufgibt. „Die Aufgabe der Praxis muss in der gesamten Gemeinschaft, in der geheiratet wird, koordiniert werden“, betont Agnès Niare. Folgerichtig bezieht die NGO die ganze Dorfgemeinschaft in ihre Arbeit ein: Mädchen und junge Frauen als potenzielle Opfer der Beschneidung sowie deren Mütter, Beschneiderinnen, Dorfälteste, religiöse Führer, Lehrer und Politiker. Ihnen allen führt Tagnè verständlich die Konsequenzen einer frühen Verheiratung von Kindern und der Beschneidung vor Augen. Weil die Genitalverstümmelung für die traditionellen Beschneiderinnen eine wichtige Einnahmequelle darstellt, zeigt Tagnè ihnen alternative Möglichkeiten, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Mikrokredite an Frauengruppen

Um mehr Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu erreichen, unterstützt Tagnè Frauengruppen mit Mikrokrediten. Damit bauen diese Kleingewerbe auf. Die Gelder dafür verwalten die Frauen eigenständig und legen auch die Kriterien für die Kreditvergabe selbst fest. Mit Hilfe der Einkommen aus dem Kleingewerbe, dem Gemüseanbau oder der Schaf- und Ziegenhaltung können die Frauen Schulgebühren und -material, Kleidung und Taschengeld für ihre Kinder bezahlen. „Ich habe ein Darlehen von 10.000 CFA-Francs (rund 15,25 EUR) aufgenommen und mit dem Verkauf von Gewürzen begonnen. Mit den geringen Zinsen habe ich meinen Umsatz auf 40.500 CFA-Francs (rund 61,75 EUR) gesteigert. Nun bezahle ich die Kleidung für meine Kinder, mich und meinen Mann. Das hing früher alles an meinem Mann. Ich bin Tagnè und ihren Partnern sehr dankbar“, erzählt Fatoumatou Coulibaly, Mitglied der Frauengruppe von Dougouledji. Auch Bintou Diarra, die Vorsitzende der Frauengruppe von Bassabougou, berichtet von positiven Veränderungen in ihrem Leben: „Der Kredit von 15.000 CFA-Francs (knapp 23 EUR) hat es mir ermöglicht, einen kleinen Handel mit Milchpulver zu betreiben. Ab und zu verkaufe ich auch Gemüse. Mit dem Gewinn habe ich mein Kapital auf 55.000 CFA-Francs (knapp 84 EUR) erhöht. Das Geld erlaubt mir, ins Gesundheitszentrum zu gehen und meinen Kindern gutes Essen zu geben. Die Streitereien mit meinem Mann werden immer seltener.“



Alle setzen sich jetzt für die Gesundheit für Frauen ein

Trinkwasserversorgung und Mühlen entlasten Frauen und Mädchen

Das Engagement der Organisation für die finanzielle Unabhängigkeit und mehr Wertschätzung von Frauen und Mädchen zeigt sich auch an Verbesserungen der Infrastruktur: Die Dörfer Farako, Foronidia und Dougouledji erhielten eine Trinkwasserversorgung; in vier Dörfern wurden Mühlen gebaut. Hunderte Frauen und Mädchen müssen nun weniger Hausarbeit erledigen, vor allem nicht länger mühsam und zeitaufwendig Wasser heranschaffen. So können sie an den Aufklärungsaktivitäten von Tagnè teilnehmen und sich für ein Ende der Beschneidungspraxis und Gleichberechtigung engagieren. Außerdem gehen Mädchen länger zur Schule, wenn sie sich nicht mehr um das Wasserholen kümmern müssen.

Auch immer mehr ehemals zurückhaltende muslimische Religionsführer schließen sich der Projektidee an. Sie predigen über Kinderehen und geschlechtsspezifische Gewalt. Ein muslimischer Religionsführer aus dem Dorf N'Golobougou sagte: „Kinderheirat gibt es nirgendwo in den heiligen Büchern.“

So sieht unser gemeinsamer Erfolg aus:

Am Projekt beteiligte Dörfer und Kleinsiedlungen in der Kommune Kati:	146 Dörfer und 50 Weiler, davon 26 neue Dörfer und 13 neue Siedlungen
Dörfer und Siedlungen, die offiziell der weiblichen Genitalverstümmelung abgeschworen:	103 Dörfer und 66 Weiler, das sind 6.224 Haushalte mit 32.105 Personen
Eingerichtete Schutzkomitees in Dörfern, die die weibliche Genitalbeschneidung aufgegeben haben:	103 mit 338 Komiteemitgliedern in 103 Dörfern
Verbesserung des Gesundheitszustandes von weiblichen Beschneidungsopfern:	823
Verhinderung von Kinderehen:	163 (Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren)

Factsheet, Stand: Juli 2023

Herzlichen Dank!

Mit Ihren Spenden erreichen Sie, dass sich ganze Dörfer in Mali dafür einsetzen, allen Mädchen und Frauen die grausame Prozedur, lebenslange Schmerzen und gesundheitliche Probleme sowie psychische Traumata zu ersparen. Wir danken Ihnen im Namen der Frauen und Mädchen in Mali von Herzen für Ihren wichtigen Beitrag!

Redaktion: Johanna Jung
Text: Kerstin Burmeister
Fotos: Nicolas Réméné
Karten: Shutterstock/Grip.s medien

Mehr Infos...

Ausführliche Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf unserer Website. Möchten Sie Ihrem Freundeskreis, den Kolleginnen und Kollegen oder der Gemeinde davon berichten?



Geeignetes Material steht zum Download bereit unter: <https://mediapool.misereor.de/mali-genitalverstuemmelung>



Für alle sonstigen Fragen, Wünsche und Anregungen ist Ihre Ansprechpartnerin:
Johanna Jung | 0241 442-518 | Johanna.Jung@misereor.de
Misereor | Mozartstraße 9 | 52064 Aachen

Jede hat
das Recht
auf ein schmerz-
freies Leben.
Danke für Ihre
Hilfe!

Ihre Spende kann noch mehr!

Mit einer freien Spende an Misereor helfen Sie den Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika, die Ihre Hilfe jetzt besonders dringend brauchen. Nutzen Sie den beigelegten Überweisungsträger oder spenden Sie online unter www.misereor.de/spenden oder via IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10, Pax-Bank eG.

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT